

Sind Hausaufgaben sinnvoll?

An einer Podiumsdiskussion im Schulhaus Vinci in Suhr trafen sich am Donnerstag, 9. Mai, Experten, Schüler, Eltern und Lehrpersonen, um die Vor- und Nachteile der Hausaufgabenpraktik zu erörtern. Organisiert wurde der Anlass von Matthias Hartmann und Diego Osswald aus der 3. Bezirksschule unter der Leitung von Patrick Frei.



Befürworter und Gegner der Hausaufgaben führten eine lebhafte Diskussion, die zu einem gemeinsamen Nenner führte. V.l.: Daniel Weibel, Emanuela Hediger, Daria Osswald, Matthias Hartmann, Noël Fiechter und Robert Brunner.

Suhr Was im 15. Jahrhundert erfunden wurde, gilt heute noch als Sinnbild des Lernens für die Schule: Hausaufgaben. Sind sie nun Mittel zur Selbstständigkeit oder benachteiligen sie Kinder mit weniger Elternunterstützung, wie es bildungssoziologische Studien immer wieder behaupten? Hausaufgaben – so scheint es – sind ein heisses Eisen, vielleicht ein Tabu-Thema. Hausaufgaben sind vor allem ein Schülerschreck und gleichzeitig eine Prüfung für die Eltern-Kind-Beziehung.

Hausaufgaben - ein Klumpfuss
Für Daniel Weibel (54), Schulleiter aus Ersigen und Verfechter einer

hausaufgabenfreien Schule, steht fest, dass vieles einfacher wäre, zumal laut der Hattie-Studie der Lernzuwachs aufgrund der Hausaufgaben kaum messbar sei. Was als Etikettenschwindel daherkomme – es handele sich schliesslich um Schulaufgaben – führe nicht zum erwünschten Effekt. Zwar lerne man immer etwas dabei, beispielsweise Fleiss oder Ausdauer, aber die problematische Wirkung von Hausaufgaben in Form von Stress und dem

Gefühl des Nichtverstehens sei zu gross. Auf der Seite der Hausaufgabenkritiker plädierte auch Emanuela Hediger als Schülerin, die mit Daniel Weibel das Podium teilte, für ein Lernen ohne Lern- und Repetitionspflichten zu Hause. Sie begründet ihre Haltung folgendermassen: «Ich kenne viele Kolleginnen, die unter dem psychischen Druck leiden, wenn sie in der Stunde etwas nicht verstanden haben und gleich-

zeitig mit den Hausaufgaben nach Hause geschickt werden.» In solchen Fällen helfen Lernaufträge und Arbeitsblätter nicht, sie schaden, so Weibel, und bezeichnet die Hausaufgaben als Klumpfuss, den man loswerden sollte.

Helfen Hausaufgaben, das Lernen zu lernen?

Das Podium auf der Kontra-Seite komplettierte Robert Brunner (72), der zusammen mit Noël Fiechter als Schülervertreter für die Erhaltung der Hausaufgaben und für eine differenzierte Sichtweise einstand. Seine Erfahrung als Lehrer, Vater und mittlerweile Nachhilflehrer bei den ‚Aaregäuern‘ bestärkt ihn in der Haltung, dass die Aufgaben den Kindern eine Entwicklungsgelegenheit böten, selbstständig zu werden. Hausaufgaben seien eine tolle Möglichkeit, das Lernen zu lernen. Oft fehle es an der guten Beziehung zwischen Lehrperson und Schülern, oder aber der Spassfaktor fehle, weil die Aufgaben nicht auf den einzelnen Schüler zugeschnitten seien und ein blosses Beschäftigen fokussiere.

Robert Brunner setzt sich als Nachhilflehrer ein, individuell zu betreuen, was in der Schule über einen Kamm geschert wird. Genau diese Gleichschaltung im täglichen Unterricht führe dazu, dass die Freude am Lernen rapide abnehme, weil sich die Schüler oft nicht persönlich angesprochen fühlen. Die Schuld den Lehrpersonen zu geben sei aber falsch: Es sei das System, welches den Lehrpersonen eine Unmenge an zusätzlicher administrativer Verpflichtungen aufbürde, damit am Ende die wichtigste Arbeit auf der Strecke bleibe, nämlich das direkte Coaching.

Konsens gefunden

Was sich zu Beginn der Diskussion als zwei sich entgegengesetzte Thesen mit keinerlei Berührungspunkte anhörte, entwickelte sich in der angeregten Diskussion zu einem Konsens: Hausaufgaben sollten besser verboten werden, wenn sie nicht individuell zugeschnitten, teilweise auf freiwilliger Basis und einer absolut klar ersichtlichen Verbindung zur Lebenswelt stünden.

Patrick Frei



Divisionär Hans-Peter Walser bedankte sich bei «Mister Feldschieszen Aargau», Werner Stauffer und seiner Frau Marianne.

Gemeindeammänner im Direktduell

Die «Kickoff»-Veranstaltung in Dürrenäsch hat das Eidgenössische Feldschieszen im Aargau lanciert. Die Aargauer Schützenfamilie freut sich auf einen Grossaufmarsch zum Feldschieszen.

Schiessen Der Startschuss zum Feldschieszen im Aargau mit zahlreichen Aargauer Politikern und hohem Militär erfolgte nicht zufällig im Dürrenäscher Schützenhaus Wormis. Feldchef Werner Stauffer ist in der Gemeinde über dem Seetal heimisch und präsidiert die örtliche Schützengesellschaft, die als Gastgeberin auftrat. Nach 20-jähriger Betreuung des Feldschieszens im Aargau, im Hintergrund stets unterstützt von seiner Frau Marianne, hat er den Rücktritt angekündigt. Die Musikgesellschaft Dürrenäsch,

ein erfolgreicher Verein in der Aargauer Blasmusikszene, intonierte mit Verve den Marsch «Feurig Blut». Gemeindeammann Andrea Kuzma hatte doppelten Grund zur Freude. Sie spüre eine ansteckende Begeisterung für den Schiesssport in Dürrenäsch. Obwohl sie pro Jahr nur einmal schießt, liess sie sich von der positiven Stimmung anstecken und erzielte im Behördenwettkampf ein Kranzresultat. Dennoch gewann Seengen vor Hallwils die Gruppenwertung. Hallwils Gemeindeammann Walter Gloor gelang bei garstig-trüber Witterung mit 67 Punkten ein beachtliches Bestresultat. Das Feldschieszen findet über das Wochenende vom 27. Mai statt, wobei auf fast allen Plätzen schon am Vorwochenende geschossen werden kann.

Wolfgang Rytz



Zwei treffsichere Gemeindeammänner: links Dürrenäschs Andrea Kuzma, rechts Hallwils Walter Gloor.

Monica Leutwiler neu im Verbandsvorstand

An der ordentlichen Jahresversammlung des Aargauer Bäcker-Confiseurmeister-Verbandes wurde Monica Leutwiler von der Bäckerei-Konditorei zur Kettenbrücke Aarau in den Vorstand gewählt.

Aarau Wenn sich die Mitglieder des Aargauer Bäcker-Confiseurmeister-Verbandes treffen, steckt nicht nur viel Information in den Geschäften sondern auch Geselligkeit unter den Anwesenden und Qualität beim Essen. Höhepunkt jeder Jahresversammlung ist das Dessert, wechselnd produziert und präsentiert von einem Mitglied. Präsident Dominik Frei konnte die Traktanden zügig zur Abstimmung bringen und Zeit für Ehrungen und Grussbotschaften einräumen. Silvan Hotz, Präsident des Schweizerischen Verbandes blickte im Zusammenhang mit dem Reloud-Projekt in die Zukunft. «Der Verband ist 134 Jahre alt und braucht

eine neue Strategie», verkündete er. Deshalb seien Arbeitsgruppen in verschiedenen Bereichen intensiv an der Arbeit.

Er rief auch die Aargauer Bäcker-Confiseurmeister auf, auch in schwierigem Umfeld nicht zu ruhen und die Herausforderungen anzunehmen. Symbolkraft und Tradition hat jeweils die Grussbotschaft von Nationalrätin Sylvia Flückiger (Schöftland), deren Worte immer mit einem grossen Popf verdankt werden. Seit 120 Jahren gibt es die Bäckerei-Konditorei Maier in Laufenburg, die bereits in der fünften Generation geführt wird, was Verbandspräsident Frei mit Laudatio und Geschenk würdigte. Mehr zu reden und Grund zur Freude gaben die Personalien.

Nach 12-jähriger Vorstandstätigkeit in der Funktion als Verantwortlicher der praktischen Ausbildung wurde Peter Sollberger zum Ehrenmitglied ernannt. «Nicht nur die he-

rausragende und äusserst zuverlässige Arbeit haben ihn ausgezeichnet», formulierte der Präsident. Sollberger habe im Vorstand und im Verband immer Wogen geglättet und mit seiner fröhlichen Art vieles zur guten Stimmung beigetragen. Der Vorstand mit Präsident Dominik Frei (Nussbaumen), Esther Bianco (Nussbaumen, Werbung) und Barbara Richner (Veltheim, Verkauf) konnte mit Monica Leutwiler (Aarau), Gregor Maier (Laufenburg) und Regula Gerber (Mumpf) ergänzt werden. Leutwyler und Gerber übernehmen Sollbergers Aufgaben, Maier wird sich um Anlässe sorgen. Damit gelang es, die Führungscrew zu stärken und zu verjüngen. Im kommenden Jahr will der Aargauer Bäcker-Confiseurmeister-Verband an der Berufsschau des Gewerbeverbandes Aargau teilnehmen, die Statuten revidieren und sich ein modernes Logo geben.

pd



Der neue Vorstand des Aargauer Bäcker-Confiseurmeister-Verbandes: (v.l.) Gregor Maier, Regula Gerber, Monica Leutwiler, Barbara Richner und Dominik Frei (es fehlt: Esther Bianco).

Gerry Freitag